

serstoff 11.2 — Schwefel 4.7 — Sauerstoff 3.0. — Tschermak schlägt für dieses neue Glied der schwefelhaltigen, fossilen Harze den Namen „Trinkerit“ vor und spricht sich dafür aus, dass es mit dem ihm zunächst stehenden Tasmanit von Church aus dem Schiefergestein am Mersey-Fluss im nördlichen Tasmanien in eine eigene Gruppe gestellt werde.

**H. Abich.** Die Reihen-Vulcan-Gruppe des Abul und Samsar auf dem Kaukasischen Isthmus.

In einem Schreiben an Hofrath v. Haidinger vom 1. April 1870 macht Staatsrath Abich interessante Mittheilungen über das hohe, 80 Werst lange vulcanische Meridian-Gebirge, welches zwischen den beiden latitudinalen Parallelzügen der Trialet- und Besobdall-Ketten gleichsam eingeschoben erscheint. Es zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Der nördliche, 30 Werst sich genau nord-südlich erstreckende, durch 8 grosse Eruptionskegel von 9000 bis nahe 11.000 Fuss absoluter Erhebung markirte Gebirgstheil ist die nach den beiden grössten Kegelbergen benannte Reihen-Vulcan-Gruppe des Abul (10.826 Fuss) und Samsar (10.777 Fuss). Das Hauptgestein bilden hier lichte, mitunter hornblendeführende Trachyte, daneben erscheinen jüngere Rhyolith-Laven.

Der südliche Haupttheil des vulcanischen Meridian-Gebirges ist ein 50 Werst sich erstreckendes Längengebirge mit 10.000 Fuss Kammhöhe, welche von den höchsten kegelförmigen Erhebungen nur mit 400—500 Fuss überragt wird. Es ist das System von Agrikar und Karagatsch. Hier nehmen Gesteine der Quarztrachyt-Gruppe, sowie lithoidische und trachyt-doloritische Lagen den bedeutendsten Antheil an der Zusammensetzung des Gebirges. Die interessante Mittheilung erscheint vollständig im 2. Heft 1870 unseres Jahrbuches.

**Dr. Edm. v. Mojsisovics.** Ueber das Vorkommen der sogenannten „Augensteine“ in den Südalpen.

Seit mehr als zwanzig Jahren kennt man bereits auf den aus Dachsteinkalk gebildeten Hochplateaux der Salzburger Alpen eigenthümliche, aus kleinen, glänzend polirten Geschieben („Augensteinen“ im Munde des Volkes) der krystallinischen Gesteine der Centralalpen zusammengesetzte und durch rothe Thone cementirte Conglomerate und man verdankt namentlich Prof. Suess<sup>1)</sup>, eingehendere Nachrichten über das Vorkommen und die muthmassliche Bildungsweise. Im vorigen Jahre hat Prof. Schloenbach<sup>2)</sup> Spaltenausfüllungen des Banater Gebirges beschrieben, welche neben Bohnerzen den „Augensteinen“ analoge Geschiebe enthalten, und zu gleicher Zeit die Möglichkeit angedeutet, dass dieselben als Absätze heisser, nach den Spalten heraufgedrungener Quellen zu betrachten seien, eine Ansicht, welche bereits Suess für die Augensteinvorkommen des Dachsteingebirges ausgesprochen hatte.

Im Verlaufe der letzten Wochen hatte ich Gelegenheit an zwei Stellen der Südalpen, in denen meines Wissens das Vorkommen von „Augensteinen“ bisher überhaupt noch nicht wahrgenommen worden war, Augensteinablagerungen aufzufinden, und es scheint mir bei dem theoreti-

<sup>1)</sup> Ueber die Spuren eigenthümlicher Eruptionserscheinungen auf dem Dachsteingebirge. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. 1860.

<sup>2)</sup> Verhandl. d. geolog. Reichsanst. 1869.

schen Interesse, welches sich an die Erscheinung knüpft, die Mittheilung meiner Beobachtungen nicht ganz überflüssig.

Der eine Punkt befindet sich im Gebirgsstock der Petzen in der Karavankenkette, der andere nächst Heiligen-Kreuz bei St. Cassian.

Beide Punkte liegen in Gebirgsthellen, welche, wie die Alpen des Salzkammergutes, von zahlreichen Verwerfungsspalten durchsetzt sind. Auf der Petzen fand ich nordwestlich vom Gipfel „Hochpetzen“ in einer beiläufigen Höhe von 6500 W.-Fuss. einen nur wenige Quadratfuss haltenden Raum von losen „Augensteinen“ völlig überschüttet, ganz in derselben Weise, wie ich es an vielen Stellen des Dachsteingebirges gesehen hatte. Der Grubenvorsteher des Feistritzer Bleibergbaues auf der Petzen, dem ich einige mitgebrachte Steinchen zeigte, theilte mir mit, dass er am Südgehänge der Hochpetzen ebenfalls eine Stelle kenne, an welcher solche Geschiebe von Quarz und Hornblendegesteinen zu finden sind. Die Haupt- und Gipfelmasse der Petzen besteht aus dem sogenannten „Erzführenden Kalke“, welcher gleichaltrig mit dem Hallstätter Kalke des Salzkammergutes ist.

Bei Heiligen Kreuz fand ich südlich von der Wallfahrtskirche unmittelbar an dem nach St. Cassian längs der Wände des Heil.-Kreuzer-Kofels hinführenden Wege in den rothen, Bohnerz führenden Thonen, welche in regelmässigem Schichtverbande mit den sogenannten „Raibler Schichten“ des Schlern und den Schichten von Heil.-Kreuz selbst stehen, nicht selten und zu meiner grossen Ueberraschung charakteristische „Augensteine“, durchaus jedoch nur aus weissem Quarz bestehend und nie grösser, als bohnergross.

Während mithin die Ablagerungszeit der Augensteine von Heil.-Kreuz mit Sicherheit als triadisch und zwar dem Niveau der „Torser Schichten“ entsprechend bezeichnet werden kann, fehlen uns vorläufig noch genügende Anhaltspunkte, um das Alter der übrigen erwähnten Vorkommen zu bestimmen. Wir können einstweilen nur sagen, dass die Augensteinablagerungen der Petzen jünger als der „Erzführende Kalk“, die des Dachstein jünger als der Dachsteinkalk, die des Banater Gebirges jünger als die jurassischen Schichten sein müssen; die Annahme der Gleichzeitigkeit dieser an verschiedenen weit auseinander liegenden Punkten auftretenden gleichartigen Bildungen scheint aber im Hinblick auf das sichergestellte Alter des Vorkommens von Heil.-Kreuz ausgeschlossen und ungerechtfertigt; ein neuer Beweis, wie wenig chronologischen Werth in der Geologie rein petrographischen und physikalischen Analogien zuerkannt werden darf.

#### Vermischte Nachrichten.

##### **Amerikanisches Museum für Naturgeschichte in New-York.**

Einem uns freundlichst zugesendeten ersten Jahresberichte vom Jänner 1870 entnehmen wir die folgenden Daten. Zu Ende des Jahres 1868 fasste eine Anzahl hervorragender Freunde der Naturwissenschaften in New-York den Entschluss ein grosses Naturhistorisches Museum mit Bibliothek u. s. w. zu gründen. Mit Schreiben vom 30. December des genannten Jahres wendeten sie sich an die Commissäre des Central-Park's mit der Anfrage, ob dieselben für die Unterbringung eines solchen Museum Vorsorge treffen wollten. — Schon am 13. Jänner erfolgte eine überaus anerkennende, zustimmende Antwort und unmittelbar wurde zur Ausführung geschritten. Binnen wenigen Wochen wurde durch Privatsubscription die